

Paula und das Licht der Welt

Priester:

Paula, weißt du... wie ich heute in die Kirche gekommen bin, da musste ich an etwas ganz Altes denken. An den allerersten Anfang. Daran, wie Gott den Menschen erschaffen hat.

Paula: (neugierig)

An den Anfang von *allem*? Also noch bevor es Handys, Schokolade und sogar vor dem Fußball gab?

Priester: (schmunzelt)

Ja, ganz genau. In der heutigen Lesung haben wir gehört, dass Gott den Menschen aus Erde geformt hat – ganz vorsichtig, fast so, als würde man etwas sehr Wertvolles in den Händen halten.

Paula:

Aus Erde? Also so richtig aus Staub und Dreck?

Priester:

Ja. Und dann kommt der schönste Satz von allen: Gott beugt sich zu diesem Menschen und haucht ihm seinen Atem ein. Seinen eigenen Lebensatem.

Paula: (atmet tief ein)

Dann ist in jedem Menschen ein bisschen Gottes Atem drinnen?
Also auch in mir?

Priester:

Ja, auch in dir. Darum ist jeder Mensch lebendig, kostbar und von Gott geliebt – vom allerersten Moment an.

Paula:

Und was geschah dann?

Priester:

Gott hat den Menschen einen Garten geschenkt. Einen Ort voller Leben und voller Licht. In diesem Garten wuchsen viele schöne Bäume mit guten Früchten. Die Menschen durften von allen Bäumen essen. Nur von einem Baum nicht. Das war der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Paula: (leicht skeptisch)

Und von dem einen Baum durften sie nicht essen... ich kann mich erinnern. Irgendwas war da mit einer Schlange glaub ich. Ich mag keine Schlangen.

Priester:

Gott wollte, dass die Menschen ihm vertrauen. So wie Eltern oft zu ihren Kindern sagen: „Vertrau mir! Ich weiß, was gut für dich ist.“

Paula:

Also war alles hell und gut, solange sie Gott vertraut haben?

Priester:

Ja. Das Vertrauen war wie Licht.

Paula:

Aja. Jetzt fällt es mir wieder ein. Dann war da diese Schlange, die gesagt hat: „Hat Gott das wirklich so gemeint?“. Und irgendwie haben die Menschen Gott nicht mehr richtig vertraut und sind in Versuchung geraten. Und dann haben sie vom Baum gegessen...

Ohhhh Nein!

Priester:

Und plötzlich haben sie sich geschämt, sie hatten Angst, und sie haben gemerkt: Etwas ist dunkel geworden. Aber Gott ist trotzdem nicht weggegangen. Er hat versprochen: Ich lasse euch nicht im Dunkeln. Und irgendwann hat Gott sein Versprechen erfüllt – er hat Jesus geschickt. Er ist das Licht, das es wieder hell macht.

Paula:

Cool! Dann passt das Thema unserer Erstkommunionkinder perfekt. Sie machen sich auf den Weg, um Jesus, unser Licht besser kennen zu lernen. Das find ich toll!

Priester:

Ich finde das auch toll! Weißt du, im Evangelium haben wir gehört, dass Jesus auch mit Zweifeln zu kämpfen hatte. Da steht Jesus in der Wüste – ganz allein – und auch dort gibt es eine Stimme, die sagt: „Mach es dir leicht. Nimm den schnellen Weg.“

Paula:

Das ist wie die Versuchung von der Schlange im Garten.

Priester:

Ja. Aber Jesus antwortet anders als die Menschen im Garten. Er sagt: „**Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.**“ Und später sagt er: „**Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.**“

Paula:

Das heißt... Jesus vertraut Gott, wo die Menschen im Garten gezweifelt haben?

Priester: (nickt ruhig)

Genau. Jesus hält am Vertrauen fest – und so bringt er das Licht zurück, das im Garten dunkel geworden ist. Auch wir dürfen auf Jesus schauen, denn: ER ist das Licht der Welt und er macht unser Leben hell.

Am Ende bei den Verlautbarungen erklären:

Dieses Kratzpapier ist wie der Garten, wenn das Vertrauen auf Gott verloren geht: außen wirkt alles dunkel und schwarz.

Wenn wir aber auf Jesus schauen und Gott wieder vertrauen, darf das Licht nach und nach sichtbar werden – hell und bunt.

Nach dem Gottesdienst seid ihr eingeladen, im Pfarrhof ein solches schwarzes Kratzbild zu gestalten und wieder leuchten zu lassen. Ihr könnt euch auch gerne eines mit nach Hause nehmen.